

OBERKIRCH | Das Jodlerchörli Heimelig und die Theatergruppe Oberkirch überzeugten mit viel Humor

«E gschänkte Tag»

«Wieso brauchen Beamte keine Papiertaschentücher? Weil 'Tempo draufsteht.» Mit diesem Witz begrüßte Herbert Vitali, Präsident des Jodlerchörli Heimelig Oberkirch, das Publikum. Mit viel Witz und Humor wurde vergangenen Samstag das traditionelle Jahreskonzert mit anschließendem Theater im Gemeindesaal Zentrum Oberkirch präsentiert. Unter der kompetenten musikalischen Leitung von Franz-Markus Stadelmann gab das Jodlerchörli ein vielseitiges Programm zum Besten. Kurz vor dem eigentlichen Konzert stimmte Marco Roos, ein junger Schwyzerörgeler, begleitet von der versierten Pianistin Stefanie Sutter, mit volkstümlichen Klängen auf das bevorstehende Konzert ein.

Nach dem ersten Stück begrüßte Herbert Vitali das Publikum und blickte stolz auf das vergangene Jahr zurück. Beim Jubiläumskonzert von Emil Wallimann konnte das Jodlerchörli sogar im KKL in Luzern auftreten. Auch ein voller Erfolg war das eidgenössische Jodlerfest in Brig. Mit dem Stück «Fyrabig» erhielten die Heimelig-Jodler zum 51. Mal in Folge das Prädikat «sehr gut». Auch das Terzett mit Pia Bussmann, Albert Vitali und Franz-Markus Stadelmann erreichte die Klasse 1 mit seiner Darbietung.

Wer wäre an einem stürmischen, wolkenbedeckten Morgen, wie es letzte Woche zahlreiche gab, nicht auch schon gerne unter der warmen Bettdecke geblieben? Im Stück «E gschänkte Tag» raten die Sänger, dass man auf das Klagen verzichten und stattdessen den Tag geniessen soll. Denn die Wolken verziehen sich von selber. Ein spannungsvoller Bogen, der mit grossen dynamischen Unterschieden und geschickter Abwechslung von kleinen Soloeinwürfen und



Wie der Vater, so der Sohn – Albert Vitali und sein Sohn Marco zeigten ihr gesangliches Talent.

FOTOS: MICHELLE HÄFLIGER

Tuttipassagen gestaltet wurde, zog sich durch das ganze Stück. Dass der Apfel nicht weit vom Stamm fällt, bewies das Stück «E gschlagne Ma» von Max Stalder. Albert Vitali und sein Sohn Marco zeigten im Duett ihre gut miteinander harmonisierenden Stimmen. Auch das Terzett überzeugte mit grossem musikalischen Verständnis. Schwungvoll präsentierten sie «es richtig Fäscht» von Reto Stadelmann.

Humorvolles Theaterstück

«Nicht mal in seinem eigenen Haus findet man ein Pflaster», regt sich Toni Hintermann (gespielt von Thomas Heini) auf. Ein kleiner Autounfall verursachte die Schmitte an der Stirn des selbsternannten «besten» Autofahrers der Welt. Dieser war, abgelenkt von einer hübschen Autostopperin, in einen Pfosten gefahren. Um das Gesicht vor seiner Frau und seine «seit



Marianne (Sabine Binder) Schwester Greti (Brigitte Schaffer, links) ist nicht begeistert von der Idee, dass ihr ehemaliger Verlobter das Auto reparieren soll.

20 Jahren erarbeitete Autorität» wahren zu können, schliesst er den beschädigten Wagen in der Garage ein und verbietet es ihr, ihn zu fahren.

Natürlich hält sich seine Marianne (Sabine Binder) nicht daran, da sie ihre Schwester vom Bahnhof abholen muss. Ohne dass sie den Schaden am Wagen merkt, fährt sie los und baut einen weiteren Unfall. Um das Gesicht vor ihrem Mann und ihre «seit 20 Jah-

ren erarbeitete Autorität» wahren zu können, beschliesst sie, den Wagen reparieren zu lassen. Zwischen Missverständnissen, vermeintlichen Affären und unglücklichen Zufällen schaukelt sich das humorvolle Theaterstück der Theatergruppe zum Höhepunkt. Wie es dann schlussendlich endet, kann man am 13., 17. oder 19. Januar im Gemeindesaal Zentrum in Oberkirch selber herausfinden. MICHELLE HÄFLIGER

OBERKIRCH | Kabarettist Veri blickte im Campus Sursee auf das vergangene Jahr zurück

«Weder chli vom Wäg abcho»

Zwei Tage war es her, seit das neue Jahr eingeläutet worden war. Doch was war im 2017 eigentlich alles so geschehen? All jenen, welche die Highlights aus dem vergangenen Jahr schon vergessen hatten oder vergessen wollten, half Veri wieder auf die Sprünge. Am Dienstag letzter Woche thematisierte der Kabarettist in seinem «Rück-Blick» nochmals die Angelegenheiten, die im 2017 die Welt, die Schweiz oder zumindest den Kanton Luzern bewegt hatten.

Mit einem gewohnt nasalen «Soo» begrüßte Veri seine Zuschauer im Campus Sursee. Und sogleich begann er von den Schweizern zu erzählen, die beim Fondue-Essen ihr Gehirn ausschalten, schlug von dort den Bogen zur deutschen Regierung und schliesslich zu den zwei Luzerner Regierungsratsfotos, die heuer von Nöten waren. Nebst Politik und gesellschaftlichen Themen durfte natürlich auch etwas Sport nicht fehlen. So schlug Veri für den FCL vor: «Die würden gschieder-einen Gault-Millau-Koch anstatt diesen Babbel einstellen. Der müsste dann nur einen Abend lang kochen und «miech» 17 Punkte.» Und er fand es unfair, dass Usain Bolt nur 100 Meter rennen muss, wo doch Viktor Röthlin für die gleiche Medaille einen Marathon absolviert.

Keine Angst vor neuem Gesetz

Noch schneller als im letzten Jahr neue Schlagzeilen geschrieben worden waren, wechselte Veri das Thema. So sprang er von Christian Constantin zu Donald Trump und von dort zu den sogenannten «Influencern» auf Social Media, wobei auch das Zentralschweizer Fitnessmodel Anja Zeidler ihr nicht vorhandenes Fett weg bekam. «Aber ez beni weder chli vom Wäg abcho», musste Veri sich an diesem Abend des Öfteren eingestehen. Kaum gesagt, ging es im gewohnt rasanten Tempo weiter. Wollte er doch eigentlich von den Konsequenzen der Sparmassnahmen bei der Luzerner Polizei



«Zu Bürozeiten bin ich sowieso nicht im Schlafzimmer.» Kabarettist Veri bei seinem Auftritt im Campus.

ANDREA KAUFMANN

erzählen, schweifte er wieder zum singenden Christoph Blocher und den postautofahrenden Grenadiern ab. Und apropos Militär: Seit dem neuen Nachrichtendienstgesetz dürfe man ja auch abgehört werden, wenn man selbst gar nicht verdächtig sei. So dürfe in Veris Schlafzimmer also eine Wanze oder eine Kamera platziert werden. Doch seit er herausgefunden habe, dass das Militär dafür verantwortlich ist, habe er keine Angst mehr, denn: «Zu Bürozeiten bin ich sowieso nicht im Schlafzimmer.»

Immer wieder die Ungerechtigkeit

Mit seiner gewohnten ereifernden Art, dem Entlebucher Dialekt und seinen Schwierigkeiten beim Aussprechen der Fremdwörter brachte er das Publikum zum Lachen oder Kopfschütteln. Seinem Slogan «politisch, witzig, träf» blieb Thomas Lötscher alias Veri treu und zeigte oft erschreckende Zusammenhänge und Fakten auf, die er zusammen mit Kevin «goglet» hatte. Ein wiederkehrendes Thema im «Rück-

Offizieller Medienpartner

Telefon 062 745 96 30
www.powernord.ch

Blick» war die Ungerechtigkeit zwischen den Reichen und Mächtigen und dem einfachen Bürger. Veri illustrierte dies am Beispiel des Steuerhinterziehers, der keinen Franken Busse zahlen muss, wenn er sich selbst anzeigt. Er hingegen müsse das 30-Fache vom Ticketpreis büssen, wenn er von Hasle nach Entlebuch schwarz fahre – auch wenn er sich beim Kondukteur melde. Das vergangene Jahr zusammenfassend meinte Veri: «Die Reichen werden immer reicher, die Unverschämten immer unverschämter und die Dummen immer dümmer – noch Fragen?» ANDREA KAUFMANN

REIDEN | Geschichten lauschen in der Bibliothek

Abtauchen in fremde Welten

Ob Drachenjäger, trotzige Prinzessin oder ein freundlicher Riese – Geschichtenerzähler nehmen ihre Zuhörer mit auf eine Reise. Einmal im Monat, während der kalten Winterzeit, erklingt in der Schul- und Gemeindebibliothek Reiden die Stimme der Bibliothekarin Silvia Wirz. Für Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren erzählt sie verschiedenste Geschichten aus fantasievollen Bilderbüchern.

Das Angebot ist beliebt: Gut 30 Kinder kommen an den Mittwochnachmittagen in die Bibliothek gestürmt, um sich Geschichten erzählen zu lassen. Oftmals hängen ihre Augen regelrecht an den Lippen der Erzählerin. Silvia Wirz wählt ihre Geschichten mit Bedacht. Sie passen nicht nur zur Jahreszeit, sondern sprechen Mädchen glei-

chermassen wie Jungs an. Dazu dekoriert sie auch jedes Mal einen kleinen Tisch, bevor die Geschichte beginnt. Die aufgeweckten Kinder raten fleissig mit, was wohl in der Tasche verborgen sein könnte, in der Silvia Wirz jeweils das Dekorationsmaterial und die Bilderbücher verbirgt. Sobald die Geschichte aber beginnt, wird es mucksmäuschenstill in der Bibliothek. Die Kinder tauchen für eine Stunde in verzauberte Welten ab.

Die erste Lesung im neuen Jahr fand gestern statt. Es folgt noch eine in der Bibliothek Reiden mit Silvia Wirz am Mittwoch, 7. Februar. Und am Mittwoch, 14. März, hält Jolanda Steiner eine ganz besondere Märchenstunde. Diese findet dann in der Aula der Schule Reiden statt. RAHEL WIRZ



Gebannt lauschen die Kinder den fantasievollen Geschichten, welche Bibliothekarin Silvia Wirz erzählt.

RAHEL WIRZ

«Dank meinem Job in der Region stehe ich nicht mehr täglich im Stau!»

regiostellen.ch

